

Erscheint täglich mit Ausnahme des Sonntags.
Der Samstagnummer wird das „Unkritische Sonntagsblatt“ sowie die „Landwirtschaftlichen Mitteilungen“, der Dienstagsnummer die „Wöchentliche Unterhaltungsbeilage“ gratis beigegeben.

Abonnementpreis
vierteljährlich 2 Mk. 20 Pf.
für Homburg 30 Pf. Bringer-
lohn pro Quartal — mit der
Post bezogen frei ins Haus
geliefert 3 Mk. 17 Pf.
Wochenabonnement 20 Pf.

Kreis-Zeitung

für den Obertaunus-Kreis.

Insertionsgebühren
15 Pf. für die vierpaltige
Zeile oder deren Raum, für
lokale Anzeigen 10 Pf. für
Zeilen nur 10 Pf. Im
Resteileil die Zeile 30 Pf.

Nutzen
werden am Erscheinungstage
möglichst frühzeitig erbeten.

Redaktion und Expedition
Poulsenstr. 78.

Telephon 414.

Kurze Tagesübersicht.

Berlin. Der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz ist gestern abend 8.17 Uhr gestorben.

Berlin. Graf von Spee, Oberstleutnant und Kommandeur des Garde-Kürassier-Regiments, wurde, wie das „Militärwochenblatt“ meldet, unter Befassung in dieser Stellung zum Flügeladjutanten des Kaisers ernannt.

Berlin. Zum Präsidenten der Großen Berliner Kunstausstellung 1915 ist der diesjährige Vorsitzende Prof. Karl Langhammer gewählt worden. Zweiter Vorsitzender ist Franz Burger.

Berlin. Zum Nachfolger des verstorbenen Oberpräsidenten der Provinz Posen Schwarzhopf wurde der Unterstaatssekretär im Staatsministerium von Eisenhart-Rothe bestimmt.

Berlin. Felix Holländer wird nach einer Meldung der „Vossischen Zeitung“ zum 1. August in den Verband der Reinhardt-Bühnen zurückkehren, um dort als Regisseur und Dramaturg zu wirken.

Berlin. In Peking wurde ein Abkommen unterzeichnet über die Bildung einer chinesisch-belgischen Gesellschaft zur Ausbeutung der Mineralische Chinas mit einem Kapital von zehn Millionen Dollar.

Darmstadt. Das großherzogliche Hoflager ist nach Schloß Wolfsgarten verlegt worden, wo die großherzogliche Familie den Sommer zu verbringen gedenkt.

Frankfurt a. M. Der Verein Deutsche Rheinmündung wird am 15. Juni seine Hauptversammlung in Frankfurt a. M. abhalten.

Mailand. Der Generalstreik ist im ganzen Lande mit Ausnahme von Mailand und Genua beendet. Der von der Mailänder Eisenbahn-Organisation ist vollständig fehlergefallen und der Zugverkehr widet sich regelmäßig ab. In Rom sind die Blätter wieder erschienen.

Belgrad. Die Ministerkrise ist beigelegt, das Kabinett Pašić bleibt im Amte.

Sofia. Die anti-griechischen Demonstrationen haben sich wiederholt. Eine Volksmenge stürmte ein Kinetographen-Theater und richtete große Verwüstungen an. Die Griechische Kirche wurde der griechischen Gesandtschaft, zu der sie als Kapelle gehört, übergeben.

Paris. Der neue Generalstabchef der russischen Marine Admiral Ruffin wird nach einer offiziellen Meldung demnächst in Paris eintreffen, um einen französischen Besuch vom vorigen Jahre zu erwidern. Ruffin wird bei dieser Gelegenheit mehrere französische Kriegsschiffe besichtigen.

Hof- und Gesellschaftsbericht.

Neues Palais (bei Potsdam), 11. Juni. Der Kaiser empfing mittags den griechischen Gesandten Theotoky in Antrittsaudienz. Ferner wurden von Lucius, Gesandter in Durazzo, empfangen, Freiherr v. d. Busche, Gesandter in Buenos Aires und Wirklicher Geh. Legationsrat Dr. Johannes. An der Frühstückstafel der Majestäten haben außer den genannten Personen Kronprinz Rupprecht von

Bayern, der bayerische Gesandte Graf Verchenfeld, der bayerische Militärbevollmächtigte Generalmajor Ritter von Benninger sowie der schwedische Gesandte Graf Taube mit Gemahlin teilgenommen.

Wildpark, 11. Juni. Der Kaiser hat mit Gefolge heute abend 11 Uhr 5 Min. im Sonderzuge von der Fürststation Wildpark aus die Reise nach Konopischt zum Besuche des österreichischen Thronfolgers angetreten.

Großherzog Friedrich gestorben.

Berlin, 12. Juni. Großherzog Adolf Friedrich von Mecklenburg-Strelitz ist gestern abend 8.17 Uhr, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, verschieden.

Der Fall, daß ein nachgeborener Prinz, der an der Erbfolge nicht mehr Teil hat, doch in die breite Öffentlichkeit tritt, ereignet sich überaus selten. Schon insofern ist Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg, der dritte Sohn des Großherzogs Friedrich Franz, des Heerführers im Kriege 1870/71, eine Ausnahmerscheinung, die ihre Bedeutung durch seine Tätigkeit im Dienste der Allgemeinheit erhalten hat.

Mit Ausnahme des zweiten Sohnes, der seine Konfession wechselte und infolgedessen sich dem Familienverband entfremdete, haben alle Söhne des Großherzogs Friedrich Franz II. bedeutende Stellungen errungen, die ihrem Schaffen einen weiten Wirkungskreis geben. Heinrich, der jüngste, ist Gemahl der Königin Wilhelmina der Niederlande und teilt mit ihr die Sorgen und die Pflichten des Herrscherberufs. Herzog Adolf Friedrich hat sich durch seine Reisen in Innerafrika bekannt gemacht, die er zwar in erster Linie als Forscher unternahm, die aber doch folgerichtig dazu führten, daß er in die Verwaltung unserer Kolonien eintrat. Er ist heute Gouverneur von Togo.

Herzog Johann Albrecht, der fünfzehn Jahre älter ist als er, hat seinen Bruder in diesen Reigungen sicher beeinflusst, denn er ist unter den deutschen Fürsten wohl derjenige, der am meisten in fremder Herren Länder weilte und der an der Entwicklung des Kolonialwesens von Anfang an Interesse genommen hat. Er hat, wie seine Brüder, eine durchaus militärische Erziehung genossen und stand als Offizier bei den Leibgardehusaren, die ihn heute noch als General a la suite führen. Als Oberstleutnant schied er aus dem aktiven Dienst aus, da er erkannte, daß seine kolonialen Pläne, die ihn damals in Anspruch zu nehmen begannen, mehr Zeit verlangten, als es die Mühe eines aktiven Offiziers erlaubte.

Die Reisen, die der Herzog machte, hatten wesentlich dazu beigetragen, in ihm die Erkenntnis zu wecken, daß die Lebensinteressen des Deutschen Reiches den Besitz von Kolonien erfordern. Eine Reise um die Welt im Anfange der achtziger Jahre führte ihn zum ersten Male hinaus, später besuchte er Ostafrika und Ceylon und noch vor einigen Jahren unternahm er mit seiner zweiten Gemahlin eine

Hochzeitsreise um die Welt. Manche Freundschaft hat er dort draußen geknüpft; mit dem König Chulalongkorn von Siam verbanden ihn enge Beziehungen, die auch zu einem Besuche des Königs in Braunschweig führten.

Seine ernsthafte willensstättige Mitarbeit zeigte er im Jahre 1895, als er den Vorsitz der Deutschen Kolonialgesellschaft übernahm, den er auch nicht niederlegte, als ihm Regentenpflichten übertragen wurden und er in den deutschen Kolonialrat eintrat. Die Entwicklung der Gesellschaft zu ihrer heutigen Bedeutung ist zum großen Teil auf seine Initiative zurückzuführen.

1897 starb des Herzogs ältester Bruder, Großherzog Friedrich Franz III., und Johann Albrecht sah sich, da der zweite Bruder nicht in Betracht kam, gezwungen, die Vormundschaft und die Regentschaft für den unmündigen Sohn des Großherzogs Friedrich Franz IV., zu übernehmen. Bis 1901 führte er die Regentschaft, dann übernahm sein Neffe die Regierung. Johann Albrecht, der sich jetzt noch seiner eigentlichen Lebensarbeit zuwenden konnte, wurde damals zum Ehren doktor aller vier Fakultäten der Universität Rostock ernannt. Die Würde des Dr.-Ing. verlieh ihm später die Technische Hochschule in Braunschweig.

Die Muße des Herzogs, der sich in Wilggrad ein Schloßchen erbaut hatte, sollte nicht lange dauern. Der Tod des Prinzen Albrecht in Preußen, der die Regentschaft des Herzogtums in Braunschweig führte, machte die braunschweigische Frage wieder akut. Dem Regierungsantritt des Herzogs von Cumberland standen verfassungsmäßige Bedenken entgegen. Einen preussischen Prinzen zum Regenten zu wählen — wie es das braunschweigische Ministerium vorschlug — weigerte sich der Landtag, der den Anschein vermeiden wollte, als sei Braunschweig eine preussische Secundogenitur. Damals hielt man Herzog Johann Albrecht für den geeigneten Mann, in Braunschweig Thronverweiser zu sein, und er zögerte nicht, die auf ihn gefallene Wahl anzunehmen, obwohl sie ihm aufs neue große Pflichten aufbürdete.

In Braunschweig hat Johann Albrecht sich in erster Linie als Verwalter des Thrones für den wirklichen Thronerben gefühlt. Man hat ihm ihn und wieder vorgeworfen, er habe in weltlichem Sinne gewirkt. Sicher mit Unrecht, denn seine Motive beruhten nur in seinen streng legitimistischen Anschauungen. Allerdings stand seine Regierung im scharfen Gegenlage zu der des Prinzen Albrecht, die offen welfenfeindlich war. Und wenn die Welfenfrage ihre endgültige Erledigung in befriedigendem Sinne gefunden hat, so ist Johann Albrecht daran sehr beteiligt. Er stand von jeher in freundschaftlichen Beziehungen zum Welfenhaus, die sich noch enger knüpften, als eine Tochter des Herzogs von Cumberland die Gemahlin seines Neffen wurde. Seinem Einfluß ist es zuzuschreiben, daß die Glieder des Welfenhauses in das allsonntägliche Kirchengesamt eingeschlossen werden.

Vielleicht lag es daran, daß Johann Albrecht sich gar zu sehr als Statthalter für einen anderen fühlte, wenn sein Verhältnis zur braunschweigischen Bevölkerung nie übermäßig herzlich war. Auch der Verlust seiner ersten Gemahlin mag dazu beigetragen haben, daß er sich in Braunschweig nie ganz heimisch fühlte. Seine zweite Wahl fiel auf die Prinzessin Elisabeth von Stoberg-Köhl.

Das Gesetz des Herzens.

Roman von Heath Hosten.

Autorisierte Uebersetzung von Hans von Wengel.

80] In einer Flut wogender Röde aus Rousselin, Seide und Spitzen tauchte Anna Croxford in das kleine, bureaumäßig und nüchtern ausgestattete Zimmer, das einen so trostlosen Gegensatz zu ihrer prachtvollen Erscheinung bildete.

Mr. Finch erhob sich, verbeugte sich höflich und bot ihr einen Stuhl, wobei er sie unausgeseht mit einem Blicke beehrte, der nur Bewunderung auszudrücken und sich jede Einzelheit ihrer persönlichen Erscheinung einzuprägen schien.

Mit Erstaunen sah sie den Mann vor sich, der einen so starken Eindruck auf einen so klugen Menschen wie Constantin Sardonis gemacht hatte, diesen Mann, der wie ein verwelteter Unterpfeiler ausah, mit seinen trüben schlafigen Augen und dem höchst gelangweilten Klang seiner näselnden Stimme.

Sie war sehr kühl, sehr gefaßt. Sie erwiderte seinen Blick. Dabei wunderte sie sich im stillen, wie es möglich wäre, daß dies, wie man ihm nachsagte, der klügste Geheimpolizist in Europa sein könne. Aber sie war vorbereitet hierher gekommen und wandte sich jetzt mit einer ihrer schnellen anmutigen Bewegungen in ihrem Stuhl um, so daß ihr Gesicht ein wenig von ihm abgewendet blieb. Sie wahrte sich für ihre Verteidigung das natürliche Vorrecht der Frau und wartete, bis er die Unterredung eröffnen würde.

„Was kann ich für Sie tun, Madame?“ fragte der Detektiv, als er sah, daß er sprechen müsse.

„Ich denke, Mr. Finch,“ erwiderte Anna mit freundlichem Lächeln, „daß es kaum notwendig sein wird, mich Ihnen bekannt zu machen.“

„Das ist wahr. Ganz England hat über Ihre seltsame und romantische Rückkehr gesehelt. Ich würde mich glücklich schätzen, Ihnen einen Dienst erweisen zu können. Natürlich werden Sie verstehen, ohne daß ich es zu erwähnen brauche, wie die Geschichte eines Verschwindens gleich dem Ihren nicht verschlehen konnte, von größtem Interesse für mich zu sein. Es war wirklich ein höchst bemerkenswertes Ereignis, und dabei so möglich — so begreiflich.“

Sie konnte nicht die leiseste Spur eines Verdachts weder in seiner Stimme, noch in seinem Benehmen entdecken, obgleich sie sehr auf ihrer Hut war, jeder Aera aufs äußerste gespannt.

„Es wird kaum nötig sein, Ihnen die Veranlassung meines Besuchs zu nennen, Mr. Finch. Ich weiß, daß Sie mit den Nachforschungen betraut waren, die meines armen Gatten Tod betreffen.“

„So ist es, Madame. Ich habe es unendlich bedauert, daß es mir nicht möglich war, diese Nachforschungen zu einem befriedigenden Ende zu führen.“

„Natürlich,“ fuhr sie fort, „ist es bei meiner Rückkehr nach England eine meiner ersten Handlungen, Sie aufzusuchen, um Sie zu fragen, was Sie mir über dieses schreckliche Geheimnis mitteilen können.“

„Ich sehe, Madame,“ warf der Detektiv in trauerndem Tone ein, „Sie sind ebenso bestrebt wie ich, das Geheimnis vom Tode Ihres Gatten zu lösen.“

„Natürlich,“ sagte Anna. Sie fühlte sich jetzt vollkommen sicher. Sie war befriedigt, daß auch nicht der leiseste Schimmer eines Verdachts in seinem Benehmen zu spüren war. Welche Frau er auch verdächtigt haben mochte, sie war es augenscheinlich nicht. Kühner geworden, fuhr sie fort, in einem vertraulichen Tone zu sprechen: „Ich hatte das sichere Gefühl, Sie würden mir einige Augenblicke Ihrer kostbaren Zeit schenken, Mr. Finch, um mir alles, was Sie über dieses schreckliche Geheimnis wissen, zu erzählen.“

„Ich würde selbstverständlich nur zu erfreut sein, Ihnen

zu dienen,“ erwiderte er. Der Ton seiner Stimme deutete darauf hin, daß der Gegenstand ihn unaussprechlich langweilte. „Gleichzeitig denke ich aber, daß Sie mir von großem Nutzen sein können, es aufzuklären.“

Nur mit Anstrengung blieb Anna bewegungslos in ihrem Stuhl, obgleich es sie bei seinen Worten kalt überließ.

„Ich fürchte, ich werde dazu nicht in der Lage sein,“ entgegnete sie so ruhig, als es ihr irgend möglich war. „Sie wissen, ich weile zu der Zeit tausende von Meilen entfernt.“

„Natürlich. — Sie waren —?“

„In Amerika.“

„Natürlich, natürlich, in Amerika. Aber ich meine, verehrte Mrs. Croxford, daß Sie vielleicht etwas Licht auf die Gewohnheiten Ihres verstorbenen Gatten werfen könnten, auf seinen Geschmack, seine Beschäftigungen usw. Sie sind die geeignetste Person, dergleichen zu wissen, zum Beispiel ob er einen Feind hatte, ob es irgend jemanden gab, der aus seinem Tode Vorteil hätte ziehen können oder der Befriedigung darin hätte finden können, ihn aus dem Wege zu räumen. Wir hatten seinerzeit keinerlei Anhaltspunkte für irgendeine dieser Fragen. Sehen Sie, obgleich Ihr Gatte ein so wohlbekannter Mann in der Welt war, obgleich er jeden Menschen kannte, schien er doch keine intimen Freunde zu besitzen, wenigstens trat keiner hervor, und wir können auch keinen finden, der irgendeine Frage von Belang erschöpfend beantworten würde.“

„Ich weiß nur,“ sagte Anna, „daß mein Gatte sehr wenig Freunde besaß, außerdem kann ich Ihnen nichts mitteilen. Ich weiß nicht, daß er irgendwelche Feinde gehabt hätte. Sicherlich gab es auch niemanden, der aus seinem Tode Vorteil hätte ziehen können. Nach allem, was Sie mir sagten, fürchte ich, daß auch Sie mir nicht viel mehr über sein Ende mitteilen können, als alle Welt weiß. Ich will Ihre kostbare Zeit also nicht länger in Anspruch nehmen, Mr. Finch.“

Nachkommen wurden ihm weder aus der ersten noch aus der zweiten Ehe.

Die Niederlegung der Regentschaft in Braunschweig hat ihn wieder seiner Lieblingsneigung zurückgegeben, der praktischen Kolonialpolitik. Hier findet der hochbegabte und doch schlichte Mann ein Arbeitsfeld, auf dem ihm noch Erfolge in Menge winken.

Politische Nachrichten.

Die Kaiserreise nach Konopischt.

Die Wiener Blätter begrüßen den Besuch des Kaisers bei dem Erzherzog-Thronfolger mit Worten herzlicher Sympathie. Das offiziöse „Trendenblatt“ nennt den Besuch einen wirklichen Freundschaftsbesuch und zugleich eine Befestigung der Beziehungen, in welchen Persönlichkeit und Politik sich zu einem festen Bunde vereinigen. Daß in Konopischt das deutsch-österreichische Bündnis wieder mit aller Deutlichkeit vor Augen tritt, das ist manchen Leuten natürlich recht peinlich. Mißtrauen zwischen Deutschland und der Donaumonarchie zu säen, das ist verlorene Liebesmühe, das sehen nachgerade auch unsere guten Freunde ein. Aber um so eifriger bemühen sich die Pariser Blätter, Italien vor allerlei dunklen Plänen zu warnen, die in Konopischt ausgebrütet würden. Die Sorge der italienischen Patrioten, die Österreicher könnten sich in Albanien festsetzen, wird an der Seine nun ausgenützt, um die Zukunft unseres Kaisers und des Erzherzog-Thronfolgers allen Italienern höchst verdächtig erscheinen zu lassen. Hoffentlich bleibt aber der Erfolg aus. Die Italiener sollten doch aus über dreißigjähriger Erfahrung den Wert der französischen Freundschaft erkannt haben. Und wir glauben darum nicht, daß die anzüglichen Bemerkungen der Pariser Presse über die Geheimnisse von Konopischt in ernsthaften politischen Kreisen Italiens irgendwelchen Eindruck machen. Trotzdem wird es nicht unnütz sein, jetzt schon darauf hinzuweisen, daß es ein politisches Märchen, und zwar ein recht albernes ist, das sich ein Teil der Pariser Presse über die „deutsche Mittelmeerpolitik“ und die Sonderaufgaben Österreichs an der Adria zusammen-gedichtet hat.

Der neue Oberpräsident von Posen.

Der Nachfolger des vor kurzem jählings verschiedenen Oberpräsidenten Schwarzkopff in Posen ist in dem bisherigen Unterstaatssekretär im Staatsministerium von Eisenhart-Rothe gefunden worden. Herr von Eisenhart-Rothe, einer alten pommerischen Familie entsprossen, ist bisher politisch noch gar nicht hervorgetreten. Der Unterstaatssekretär im Staatsministerium tritt ja nur in Tätigkeit, wenn die Gesamtheit der Minister als Staatsministerium eine Sitzung abhält. Der Ostmark ist der neue Oberpräsident, der im Alter von 59 Jahren steht, kein Fremder mehr. Er war längere Zeit Landrat in Bromberg. Wir wünschen dem neuen Verwaltungschef, der national heiß umstrittenen Provinz eine feste und ziel-sichere Hand in der Ausführung der Maßnahmen, welche die Staatsregierung in unserer Ostmark für notwendig und nützlich hält. Denn kaum irgendwo kommt es in dem Maße darauf an, daß alle Instanzen einheitlich und geschlossen arbeiten, als in der Provinz, in der ein stets schlagbereites Volk geschickt alle Lücken in der deutschen Schlachtordnung auszufüllen und auszunutzen weiß.

Kapitalflucht nach dem Ausland.

In einer Kommission des preussischen Abgeordneten-hauses wurde kürzlich zur Sprache gebracht und von der Regierung bestätigt, daß eine Reihe deutscher Groß-Industrieller einen Teil ihres Vermögens in ausländischen Aktiengesellschaften, vorwiegend in schweizerischen anlegen, um dadurch Erparnisse an Steuern zum Schaden von Staat und Gemeinden zu erzielen. Die Regierung erklärte, Maß-regeln hiergegen ständen nicht zur Verfügung, stellte jedoch in Aussicht, daß bei einer Abänderung des preussischen Steuergesetzes eine Bestimmung eingefügt werden solle, die solche Kapitalflucht unmöglich macht.

Verrat militärischer Geheimnisse.

Leipzig, 11. Juni. In dem Spionageprozeß gegen den Provinzialbureauassistenten Max Rosenfeld aus Königs-berg wurde der Angeklagte wegen Verrats militärischer Geheimnisse zu fünfzehn Jahren Zuchthaus, zehn Jahren Ehrverlust und zehntausend Mark Geldstrafe, im Nicht-beitreibungsfalle zu weiteren acht Monaten Zuchthaus und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt. Der als Zeuge aus der Haft vorgeführte ehemalige Wächtermeister Dobinski ist bereits vom Kriegsgericht wegen Verrat von ge-heimen Schriftstücken und Büchern an den russischen Nach-richtendienst zu fünfzehn Jahren Zuchthaus und dreitausend Mark Geldstrafe verurteilt worden. Rosenfeld hatte Dobinski, als dieser noch aktiv war, zum Verrat angestiftet.

Der Generalstreik in Italien.

Mailand, 11. Juni. Gestern Abend kam es nach einer Versammlung in der Arena zu Unruhen, in deren Verlauf einige Manifestanten gegen das einschreitende Militär Re-volverschläge abgaben. Ein Maurer, der vor der Kavallerie in ein Haus der Legnanostraße flüchten wollte, wurde durch eine Revolverkugel getötet.

Rom, 11. Juni. In Verona und Salero haben heute imposante Kundgebungen für die Armee stattgefunden. — Wie der „Frankf. Ztg.“ ein Privattelegramm meldet, wurde der Polizeikommissar von Piombino, Muzzi, auf dem Wege zu seinem Bureau von einem Unbekannten er-mordet, der entkommen konnte. Der Täter gab aus näch-ster Nähe drei Schüsse auf den Beamten ab, von denen der erste den Arm, der zweite die Wirbelsäule traf und der dritte die Lunge durchbohrte.

Ein Bombenattentat der Suffragetten.

London, 12. Juni. Ein bemerkenswertes Attentat in der Westminster-Abtei, das glücklicherweise keinen Schaden anrichtete, ist von den Suffragetten verübt worden. Wäh-rend der Minister Mac Kenna in einer Rede über die Suffragettenbewegung sprach, erfolgte plötzlich eine Explosion, die nur geringe Beschädigungen verursachte. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß die Urheber des Atten-

tats im Lager der Suffragetten zu suchen sind. Jedoch ist es noch nicht gelungen, der Attentäterin habhaft zu werden. Wie dem „Berliner Tageblatt“ weiter hierzu aus London gemeldet wird, war die Abtei während der Explosion dicht besetzt von einer Menge, die in panischem Schrecken und unter großem Geschrei flüchtete. Es dauerte längere Zeit, bis sich die aufgeregte Volksmenge wieder beruhigte.

Lokale Nachrichten.

Bad Homburg v. d. Höhe, den 12. Juni 1914.

* **Gelegentlich der Anwesenheit des Kaisers in Bad Homburg v. d. Höhe** am 18. v. M. haben Seine Majestät dem Oberbürgermeister gegenüber den Wunsch geäußert, daß ihm zwei Photographien der Wiese am Starnesihen Tempel vorgelegt werden möchten, deren eine vor Fällung und deren andere nach Fällung der Fichten aufgenommen sei. Auf die Vorlage dieser Aufnahmen hin hat der Herr Oberbürgermeister Lubbe vom Geheimen Zivilkabinett des Kaisers folgende Antwort erhalten:

Potsdam, den 8. Juni 1914.

Euerer Hochwohlgeboren teile ich in Erwiderung des gefälligen Schreibens vom 27. v. M. ergebenst mit, daß Seine Majestät der Kaiser und Königin für die Vorlage der photographischen Parlaufnahmen danken lassen.

Der Geheime Kabinettsrat:

Wirklicher Geheimer Rat (gez.) von Valentini.

* **Die Stadtverordnetenversammlung** beschloß in geheimer Sitzung, den der Stadt geschenkten Brunnen nach dem Stifter Landrat a. D. von Brüning „Brüning-Brunnen“ zu nennen. Bisher hieß er, wie bekannt, „Dürp-brunnen“.

* **Die Sommerferien** an den hiesigen Volksschulen ein-schließlich des Stadtteils Kirdorf sind auf die Zeit vom 4. Juli bis 3. August festgesetzt worden.

* **Der Nachschneeprevolte** wurde nach Genehmigung der Kaiserlichen Oberpostdirektion zunächst auf die Dauer eines Jahres probeweise hier eingeführt, und zwar vom 15. Juni ab.

* **Kurhaus-Theater.** Die Theaterdirektion schreibt uns: Neu einstudiert geht am nächsten Samstag, den 13. Juni, abends 8 Uhr, unter Regie des Herrn Wilhelm Hellmuth, Henry Bernsteins padendes Schauspiel „Der Dieb“ in Szene. Das Werk reiht eine Anzahl bühnenmäßig sehr geschickt aufgelegter, stark bewegter Szenen aneinander und steigert sich von Akt zu Akt.

* **Schweinejählung.** Das vorläufige Ergebnis der Schweinejählung im Obertaunuskreis stellt sich wie folgt: vorhanden sind 2215 Haushaltungen mit Schweinen und im ganzen 6494 Schweine. Bei der am 1. Dezember 1913 vorgenommenen Jählung waren 6621 Schweine vorhanden. Die Zahl der Schweine hat sich mithin um 127 Stück ver-mindert.

* **„Gott grüß die Kunst.“** Unter dieser Devise ladet der Ortsverein Bad Homburg des Verbandes der Deutschen Buchdrucker die Einwohnerschaft von Homburg, Kirdorf und der Nachbarorte zu seinem „Johannisfest“ ein, welches am kommenden Sonntag von 3 Uhr ab in sämtlichen Lokaltitäten „Zur Stadt Friedberg“ im Stadtteil Kirdorf stattfindet. Der Gesangsverein „Concordia“-Kirdorf hat seine Mitwirkung zugesagt, Konzert, Tanz, Preis-festeln und Quadräteln nebst einer Kinder-Preis-Polonäse und Spiele stehen auf der fröhlichen Tagesordnung, und das Vergnügungskomitee hat außerdem noch andere Ueber-raschungen als Nachtrag darunter gesetzt. Wir wünschen den uns beruflich so nahestehenden Jüngern des Meisters der beweglichen Typen ein recht vergnügtes Fest, und da daselbe bei jeder Witterung stattfindet, erübrigt es sich, vorher noch einmal an die Lichtspenderin zu appellieren, denn:

„Was Humor, Geselligkeit und Freundschaft eint,
Das vergnügt sich, auch wenn nicht die Sonne scheint.“

* **Äußerlich tragen sie Schafspelze und innerlich sind sie . . .** Ein angeblicher Missionar, der — wie uns ver-sichert wird — ein sehr e i n n e h m e n d e s Wesen gehabt haben soll, wandelte dieser Tage durch die Straßen unserer Badestadt von Haus zu Haus, um, wie er sagte, für den Presseverband der „Frankfurter Warte“ zu kollektieren. Da er zwei Tage als Abonnenten-sammler für dieses Blatt sich betätigt haben soll, konnte er die Verhältnisse kennen ge-lernt haben, und so zog er aus, die Börse seiner lieben Mit-menschen etwas zu erleichtern. Unverständlich bleibt nur, daß es noch immer Leute gibt, die trotz aller Warnungen sofort in die Tasche greifen, wenn einer kommt, der gut sein Sprüchlein herjagt, welches er sich von Fall zu Fall zurecht macht, statt nach seiner Legitimation zu fragen. Der Herr Schwindelmisionar — das war er — hatte na-türlich auch keine Legitimation, aber — äußerlich tragen sie Schafspelze. . . Also — „hütet Euch vor denen, die im Schafspelze zu Euch kommen“, und verlangt unter allen Umständen zuerst ihre Legitimation.

* **Die Höhe der Steuerzuschläge in den preussischen Ge-meinden.** Ueber die Höhe der Gemeindesteuerzuschläge herrscht in weiten Kreisen noch Unklarheit. Die Statistik ergibt, daß von 1277 preussischen Gemeinden nur zehn Ge-meinden den beträchtlichen Satz von dreihundert Prozent Steuerzuschläge übersteigen. Mehr als zweihundert Pro-zent werden jedoch von nahezu einem Drittel der preußi-schen Gemeinden, nämlich von 402 Städten erhoben. Bei der Staffelnung der Gemeinden, die hundertundfünfzig bis zweihundert Prozent erheben, ist beachtenswert, daß die Anzahl dieser Gemeinden um so größer ist, je kleiner ihre Einwohnerzahl ist. 126 Städte mit mehr als zweitausend Einwohnern sind auf diesen Steuerfuß angewiesen, 104 mit einer Einwohnerzahl von zweitausend bis dreitausend, 100 mit einer solchen von dreitausend bis fünftausend, 92 mit einer Einwohnerzahl von fünftausend bis zehntausend, und so geht es fort. Von den großen Städten mit fünfzig-bis hunderttausend bedürftigen 12, von denjenigen mit mehr als hunderttausend Einwohnern 13 diesen Steuerfuß. Sehr erheblich sind die Steuerzuschläge auch bei den großen Land-gemeinden, die bis zehntausend Einwohner haben. Es gibt deren 108, und nur sechs von ihnen hatten fünfzig bis hun-

dert Prozent Steuerzuschläge zu erheben; dagegen sind nicht weniger als 44, die zweihundert bis zweihundertfünf-zig Prozent Steuerzuschläge benötigen, sechs brauchen zwei-hundertfünfzig bis dreihundert Prozent und eine sogar mehr als dreihundert Prozent. Obwohl also die Lasten der Städte im allgemeinen die der Gemeinden vielleicht noch übersteigen, sind auch die Leistungen und der Steuer-druck in den Landgemeinden schon sehr erheblich.

* **Nach 380 000 Veteranen.** Nach amtlicher Berechnung zählte Deutschland am 1. April 1914 noch 380 000 lebende Kriegsteilnehmer, wovon 263 354 ihre Kriegsteilnehmer-Beihilfe beanspruchten, während 34 000 durch die Verfor-gungsgehalte abgesondert sind, so daß also rund 76 Prozent noch staatliche Beihilfen bekommen.

* **Vom Feldberg, 10. Juni.** Wie die Bauabteilung des Taunus-Klubs mitteilt, entspricht die in verschiedenen Blättern gebrachte Notiz über den beabsichtigten Bau eines vierten großen Hotels auf dem Feldberg nicht den Tatsachen. Der Klub baut lediglich das schon seit langem ge-plante Festspielhaus, er wird jedoch für die Unterlunfts-räume die Schankerlaubnis bei der Behörde nachsuchen. — Die Kaffeehäuser auf dem Fuchstanz sind gestern früh aus-bisher nicht ermittelten Ursachen bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Eine Rettung der leichtgebauten Holz-häuser war bei ihrer einsamen Lage und dem herrschenden Nebel, der den Brand fast unsichtbar machte, unmöglich.

* **Vollsbildungstag.** Am nächsten Sonntag, von zehn Uhr vormittags an, findet in Frankfurt a. M. im neu her-gerichteten Saal der berühmten „Alten Börse“ die Jahres-versammlung des Rhein-Mainischen Verbandes für Volks-bildung statt. Die Tagung wird eröffnet werden durch einen Vortrag von Herrn Pfarrer Tresenius-Essenheim (Rheinhausen) über das Thema „Die Volksbildungsarbeit auf dem flachen Lande“. Der Redner wird u. a. die Frage behandeln, ob und welchem Sinne es wünschenswert ist, daß die Landbevölkerung mit dem geistigen Leben der Gegenwart mehr als seither Fühlung gewinnt. Eine an-regende Diskussion steht zu erwarten. Bei dem Vortrag und der Diskussion sind auch Nichtmitglieder des Verbandes als Gäste willkommen. Die Tagesordnung weist dann an-schließend noch eine Reihe wichtiger Verhandlungsgegen-stände aus dem inneren Leben des Rhein-Mainischen Ver-bandes für Volksbildung auf.

* **Erster Internationaler „Olympia“-Wettmarich.** Un-ter Aufsicht der „Allgemeinen Leichtathletik Union“ kommt am Sonntag, den 28. Juni, ein internationaler „Olympia-Wettmarich“ als Propaganda für den olympischen Sport zum Austrag. Die Distanz beträgt 25 Kilometer. Es liegen für diese Veranstaltung bereits wertvolle Preis-stiftungen vor. Außer einer Anzahl Ehrenpreise kommen Erinnerungsmedaillen zur Verteilung. Meldungen und Anfragen sind an Herrn Clemens Wehrheim, Bad Hom-burg v. d. H., Louisestr. 103, zu richten, woselbst auch ge-naue Ausschreibungen erhältlich sind. Mitglieder der D. S. B. für A. sind nicht startberechtigt.

* **Das Rhein-Mainische Verbandstheater** (Frankfurt am Main, Paulsplatz 10), dessen Existenz infolge finan-zieller Schwierigkeiten in Frage gestellt war, ist durch Sammlung eines Garantiefonds von 3000 M für die Spiel-zeit 1914/15 vorläufig wieder sicher gestellt worden. An-gesichts des diesjährigen Defizits von über 5600 M (das zum Teil durch außergewöhnliche Umstände bedingt war) wird der gesammelte Garantiefonds freilich nur dann ge-nügen, wenn die Nachfrage nach Vorstellungen sich wieder auf einer so erfreulichen Höhe hält, wie im Winter 1913/14. Die Genossenschaft Deutscher Bühnengemühter in Berlin hat dem Theater für 1914/15 eine Subvention von 1000 M zugesagt, die allerdings durch eine Erhöhung der Schau-spielergehälter verschlungen werden wird. Es wird indessen den Vorstellungen zweifellos zugute kommen, daß die Schauspieler besser gestellt sind als früher. Voraussichtlich wird die Genossenschaft dem Theater im nächsten Jahre noch weitergehende Unterstützungen gewähren. Der Spielplan des Verbandstheaters für 1914/15 weist von klassischen Werken „Don Carlos“, „Emilia Galotti“ und Molières „Geizigen“ in der vortrefflichen Verdeutschung von Ludwig Fulda auf, ferner das feine Goldoni'sche Lustspiel „Die Wirtin“ (La locandiera). Auch für die Jugend geeignet sind „Uriel Acosta“ und das Schauspiel des jüngstverstor-benen Dichters Paul Henje „Hans Lang“. Einen Lust-spielabend bestreiten Goethe („Die Geschwister“ und Björnson („Die Neuvermählten“). Die neuere Literatur ist vertreten mit „Heimat“, „Nachtschlaf“ und „Häuben-lerche“ sowie mit einer Komödie des Wiener Korlweiss „Das grobe Hemd“. Endlich hat der Spielplan durch Benedix „Lustspiel“ noch ein Stück, das Gelegenheit zu harmloser Heiterkeit bietet. Es ist zu hoffen, daß das Theater sich mehr und mehr in den Orten des Rhein-Main-Gebietes einbürgert. In vielen kleinen und größeren Städten ist es in den letzten Jahren seines Bestehens zum dringenden Bedürfnis geworden.

* **Die Hotelacademie.** In Düsseldorf wird im Oktober dieses Jahres das von der Stadt unter Mitwirkung des Internationalen Hotelbesitzervereins errichtete internatio-nale Institut für Hotelbildungswesen eröffnet werden. Das Institut will erwachsene junge Leute, die leitende Stellungen im Hotelgewerbe einnehmen wollen, vor allem wohl also Söhne von Hotelbesitzern, eine gründliche kauf-männische und fachliche Bildung geben. Der Unterricht liegt in der Hand von Dozenten und Hotelfachmännern. Vor allem werden die Hotelbetriebslehre, das Kellame-wesen, Tafelwesen und die Grundlagen der Kochkunst be-rücksichtigt werden. Auch die finanzielle Grundlage eines Hotelbetriebes und die Grundfragen der Rentabilität werden behandelt. Weiter finden sich im Unterrichtsplan Waren- und Nahrungsmittelkunde, Einführung in die mo-derne Technik, Geld- und Kreditwesen. Auch der Sprach-unterricht ist nicht vergessen worden. Für das Wein-fach ist ein hervorragender Weinkenner aus Rheinfelden ge-wonnen. Schließlich werden die Schüler, deren Ausbildung vier Semester dauern dürfte, noch in der Einrichtung eines guten Lesesaales unterwiesen werden.

* **Albert-Schumann-Theater.** Nachdem das Wiener Operetten-Ensemble Frankfurt verlassen hat, geht nunmehr allabendlich 8 Uhr ab Samstag, den 13. Juni, das roman-tische Schauspiel „Ich lasse dich nicht“ nach einem Stoffe von H. Courths-Mahler bearbeitet von E. Ritterfeldt und in-szeniert von Direktor R. Scheller, in fünf Akten und zehn

Bildern, in Szene. Vielseitigen Wünschen entsprechend kommt in den Sonntag-Nachmittagsvorstellungen „Das Schicksal der Allwörden“ zur Aufführung. Es sei besonders darauf hingewiesen, daß sämtliche Vorstellungen bei kleinen vollstündlichen Preisen stattfinden.

Ländliche Fortbildungsschulen. Zur Ausbildung von Volksschullehrern für die Aufgaben der ländlichen Fortbildungsschule finden in diesem Jahre auf Veranlassung des Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten wiederum in jeder Provinz besondere Lehrgänge statt. Sie erstrecken sich meist über einen Zeitraum von etwa vier Wochen mit 120 bis 160 Unterrichtsstunden. Die Lehrer sollen mit den Aufgaben und der Einrichtung des ländlichen Fortbildungsschulwesens vertraut gemacht und in die Gestaltung des Fortbildungsschulunterrichts eingeführt werden. Die Leitung der Lehrgänge ist in die Hände erfahrener Fortbildungsschulmänner gelegt; den Unterricht erteilen außer ihnen hauptsächlich Landwirtschaftslehrer und Verwaltungsbeamte. An jedem Lehrgang können bis zu vierzig Personen teilnehmen. Anträge auf Zulassung sind durch die Kreisstudienaufsichtsbehörde an den zuständigen Regierungspräsidenten zu richten. Lehrer, in deren Gemeinden bereits eine ländliche Fortbildungsschule besteht oder in nächster Zeit begründet werden soll, werden vorzugsweise berücksichtigt. Die Stellvertretung eines Lehrers muß für den Fall seiner Einderung geregelt sein. Für etwaige Stellvertretungskosten hat die Gemeinde aufzukommen. Zu den Reise- und Aufenthaltskosten können den Lehrern Beihilfen gewährt werden. Die Gesamtzahl der Kurse ist die gleiche wie im vorigen Jahre. Die Ausbildungsdauer des Jahres 1914 sinden: in der Provinz Hessen-Nassau zu Weilburg in der Zeit vom 10. August bis 12. September, Leiter Professor an der Landwirtschaftsschule Dr. Ottmann-Weilburg; zu Fulda in der Zeit vom 6. Juli bis 1. August, Leiter Geheimer Regierungs- und Schulrat Dr. Quehl-Kassel.

Sonderfahrt zur Kieler Woche. Die vom Hauptauschuß des Deutschen Flottenvereins vom 26. Juni d. J. an in Aussicht genommene Sonderfahrt zur Kieler Woche wird den Teilnehmern etwas ganz Besonderes bieten, da neben der gesamten deutschen Kriegsflotte, soweit sie in den heimischen Gewässern sich befindet, auch ein Geschwader modernster englischer Panzerschiffe im Hafen anwesend sein wird. Die Teilnehmer haben ferner Gelegenheit, die Regatten zu begleiten. Die Fortsetzung der Reise erfolgt nach Kopenhagen und Schweden, wo der sehr sehenswerten Baltischen Ausstellung in Malmö ein Besuch abgestattet werden wird. Ausführliche Programme sind kostenlos vom Geschäftszimmer des Hauptauschusses des Deutschen Flottenvereins, Berlin W. 35, Schöneberger Ufer 30 I zu haben.

Im Frankfurter Schlacht- und Viehhof wurde abermals die Maul- und Klauenseuche festgestellt. Sämtliches Großvieh kam sofort zur Schlachtung. Ueber den Schlacht- und Viehhof wurde die Sperre verhängt.

Die Submission. Die Eröffnung von Angeboten über Einfriedigungen für die Eisenbahndirektion Frankfurt ergab einmal wieder eine klassische Submissionsblüte. Antlitzseits war der Materialwert für die Arbeiten auf 7700 M. festgesetzt. Trotzdem forderte ein Geschäft „nur“ 6250 M., es hätte also, die Arbeitszeit gar nicht eingerechnet, schon am Material einen Verlust von 1450 M. erlitten. Das Höchstgebot betrug 14 300 M.

Aus Nah und Fern.

Ober-Eichbach, 12. Juni. Der hiesige Radfahr-Verein „Alemannia“ bezieht morgen, Samstag, und am Sonntag und Montag, den 13., 14. und 15. Juni, seine Banner-Weihe im Gasthaus zur Stadt Friedberg bei Herrn Wilh. Braun. Am Samstagabend findet ein Kommerz, am Sonntag Festzug mit darauffolgender Banner-Weihe und am Montagnachmittag eine Nachfeier statt. Der Verein hat sich redliche Mühe gegeben, um das Fest recht glanzvoll auszugestalten. Für Unterhaltung an allen drei Festtagen ist reichlichst gesorgt. Im Falle ungünstiger Witterung ist ein großes Fest wie ein großer Saal vorhanden. Die Einwohner von Ober-Eichbach wird durch Schmäderung der Häuser ihren Anteil zum guten Gelingen des Festes beitragen.

Cronberg i. L., 11. Juni. Prinz Max von Baden ist gestern Abend in Schloß Friedrichshof eingetroffen. Er reiste heute nachmittag 3 Uhr nach Karlsruhe ab. Die Königin von Griechenland wird sich in den nächsten Tagen ihres angegriffenen Gesundheitszustandes wegen mit ihren beiden Töchtern nach dem englischen Seebade Eastbourne begeben.

Frankfurt a. M., 11. Juni. Der allgemein üblichen Titelsägerei hatten sich hier auch die Schuldienere angegeschlossen und den Magistrat um Verleihung des Titels „Schulwart“, was vornehmer klingt, ersucht. Der Magistrat war grausam und schlug das Gesuch ab. — Die Errichtung des neuen Universitätsgebäudes stößt auf erhebliche Schwierigkeiten, indem man bei den Fundamentierungsarbeiten sehr starke Wasseradern, hohes Grundwasser und ausgedehnte torfartige Moorlager freilegte. Infolgedessen müssen in ganz bedeutender Tiefe gewaltige Grundpfähle errichtet werden, auf denen die Gebäudemauern aufgestellt finden. Zur Entwässerung des Baugrundes sind jetzt Pumpwerke Tag und Nacht tätig.

Dornasheim, 11. Juni. Am Montag früh wurde der hiesige Schäfer Herrmann bei Dornasheim von einem Automobil überfahren und in schwerverletzten Zustande auf der Landstraße liegen gelassen. Der rücksichtslose und gewissenlose Wagenführer wurde heute in der Person des Georg Holzapfel vom Hanauer Automobilroschken-Verleihgeschäft ermittelt.

Freilars, 11. Juni. Beim Böllerschießen zum Fronleichnamsfest wurde gestern morgen der Präparandenführer Karl Kluge durch den Rückstoß eines Böllers getötet.

Gelsenkirchen, 12. Juni. Bei einem außerordentlich schweren Gewitter richteten gestern Wolkenbrüche und Hagelschläge großen Schaden an. An manchen Stellen lag der Hagel vierzig Zentimeter hoch. Die Feldfrüchte wurden zum größten Teil vernichtet.

Altentkirchen, 11. Juni. Heute morgen gegen sechs Uhr verunglückte in der Grube Petersbach vier Bergleute tödlich. Das Unglück ereignete sich durch Herabstürzen eines Förderkorbes, in dem sich die vier Bergleute befanden. Die Unglücklichen wurden durch den Fall zerschmettert und waren auf der Stelle tot. Sie waren Familienväter und sämtlich in der Umgebung von Altentkirchen ansässig.

Düsseldorf, 12. Juni. Bei einem Wirtshausstreit zwischen kroatischen Arbeitern wurde der dreißigjährige Arbeiter Jasaf von seinem Landsmann Rogulat erschlagen. Der Täter wurde verhaftet.

Leus, 11. Juni. In einem Minenschacht in Courieres ist eine Eisenbetonbrücke infolge einer durch Regengüsse verursachten Bodensenkung zusammengebrochen. Acht Arbeiter sind mitgerissen worden, von denen einer getötet, zwei schwer und fünf leicht verletzt wurden.

Berlin, 12. Juni. Ein schweres Gewitter, das von wolkenbruchartigem Regen begleitet war, ging gestern Abend über Berlin nieder und rief in einigen Stadtteilen erhebliche Verkehrsstörungen hervor. Die enormen Wassermengen konnten nicht schnell genug Abfluß finden.

Hamburg, 12. Juni. Gestern fand man in einem Hause in der Frankstraße die vierjährige Tochter des Handlungsgehilfen H. ermordet auf. Das Kind war an Händen und Füßen gefesselt. Von dem Täter fehlt jede Spur.

Montreal, 11. Juni. Das Unglück in Neu-Braunschweig ist bedeutend schwerer, als man zuerst angenommen hatte. Es steht jetzt fest, daß mindestens hundert Fischer bei dem Sturm ums Leben gekommen sind. Die Fischerboote waren von dem Wirbelwinde vollkommen überrollt worden.

Bachmut (Rußland), 11. Juni. In dem Zentralschacht des Salzbergwerkes der Gesellschaft „Bachmutter Salz“ stießen heute die Arbeiter während der Arbeiten auf eine Wasserader, die den Schacht überschwemmte. Drei Arbeiter sind ertrunken. Die übrigen 297 wurden gerettet.

Newport, 11. Juni. Das Ackerbau-Departement schätzt den Stand der Baumwolle am 1. Juni auf 76 Prozent unter dem zehnjährigen Durchschnitt.

Schwächliche Leute. Wir haben kürzlich von der hundertjährigen Frau Zimmerli aus Basel berichtet, die jüngst in voller Rüstigkeit der Berner Ausstellung einen Besuch abgestattet hat. Aus diesem Anlaß schreibt der „Frankf. Ztg.“ ein Leser aus Basel: „Ich kenne Frau Zimmerli sehr gut; sie bringt mir allwöchentlich frische Blumensträuße. Im letzten Jahre starb eine in meiner Straße wohnende Frau Wegel, die ebenfalls hundert Jahre alt geworden war. Als ich Frau Zimmerli erzählte, daß Frau Wegel gestorben sei, gab sie zur Antwort: „Si isch jo allewil e Schwächli gfi“ (Sie ist ja stets eine Schwächliche gewesen). Das erinnert an jene Bauersfrau im Badischen Mittellande, die als Hundertjährige ihre Tochter, die achtzig Jahre alt geworden war, durch den Tod verlor; bei der Beerdigung rief die Alte am Grabe weinend aus: „Des hat mer d' Hebamme“ do“ gli profezeit, daß i des Kind nit deubrächti“ (Das hat mir die Hebamme doch gleich prophezeit, daß ich das Kind nicht davonbrächte).

Neueste Nachrichten.

Gießen, 12. Juni. Die Einweihung der Waldecker Talperre soll nunmehr bestimmt im August stattfinden. Da der Kaiser um diese Zeit auf Schloß Wilhelmshöhe weilt, wird mit dessen Anwesenheit bei der Einweihung gerechnet.

Worms, 12. Juni. In dem benachbarten Kriegsheim wurden gestern früh zwei Landwirte beim Heumachen vom Blitz getroffen. Einer von ihnen wurde sofort getötet, der andere trug eine schwere Lähmung davon.

Benechau, 12. Juni. Der Deutsche Kaiser ist heute morgen um 9 Uhr auf dem Bahnhofe eingetroffen und vom Erzherzog-Thronfolger, dessen Gemahlin und Kindern empfangen worden. Die Begrüßung war überaus herzlich. Das Publikum bereitete den fürstlichen Herrschaften begeisterte Kundgebungen. Unter 21 Salutsschüssen wurde in Automobilen die Fahrt nach dem Schloße Konopisch angetreten.

Athen, 12. Juni. Griechenland stellte der Türkei wegen der Vertreibung der Griechen aus türkischem Gebiete ein Ultimatum zu. Die Marinereferendaten des Jahrganges 1908 wurden mobil gemacht. Die Erbitterung gegen die Türkei ist ständig im Steigen begriffen. Die Griechenverfolgungen sollen trotz aller Versprechungen von offizieller türkischer Seite fort dauern. Gestern vormittag wurde ein Ministerrat abgehalten, der sich mit den Beziehungen zwischen der Türkei und Griechenland und namentlich mit den Griechenverfolgungen in Kleinasien befaßte. Man

legt dieser Konferenz die allergrößte Bedeutung bei. Beniselos begab sich nach ihr zum Könige, um ihm das Ergebnis und den Beschluß des Ministerrats mitzuteilen. Sodann konferierte Beniselos längere Zeit mit dem Marineminister. Zehn Schiffe verließen gestern den Piräus, um die griechischen Flüchtlinge aus Kleinasien nach Griechenland, und zwar den größten Teil nach Saloniki zu befördern. Auf den Inseln Chios und Mytilene befinden sich insgesamt 10 000. 40 000 Flüchtlinge haben bisher Kleinasien verlassen.

Neapel, 12. Juni. Gestern fand in Neapel die Beilegung der bei den gestrigen Zwischenfällen getöteten Arbeiter statt. Dabei kam es zu vandalischen Szenen des Vöbels, der Barrikaden errichtete, diese mit Petroleum übergoß und anzündete. In den Hauptstraßen wurden die Läden und die elektrische Beleuchtung zerstört und anderes Anseil angerichtet. Außer dem Bahnhof ist auch die Präfektur in Ancon in Brand gesteckt worden. Auf die Eisenbahnbrücke über die Arda wurde ein Anschlag verübt. Die Explosion war auf mehrere Kilometer hörbar. Die Brücke wurde nur leicht beschädigt. Der Minister des Innern hat den Vizepräsidenten von Ancona vom Amte suspendiert und vor einen Disziplinargerichtshof gestellt, weil er am 9. Juni die Durchführung energischer Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung ohne Ermächtigung durch seine Vorgesetzten der Militärbehörde übertragen hatte.

London, 12. Juni. Hier begann gestern der größte internationale Kongreß der Heilsarmee, den die Geschichte dieser religiösen Bewegung aufzuweisen hat. Mehr als 2000 Delegierte, darunter Japaner, Koreaner und Comhops, sind anwesend. Es werden Ansprachen in dreißig verschiedenen Sprachen gehalten werden.

Kurhaus-Konzerte

der Städtischen Theater- und Kurkapelle

Samstag, den 13. Juni.

Morgens 1/8 Uhr an den Quellen.

Dirigent: Herr Konzertmeister Meyer.

- | | |
|--|-------------|
| 1. Choral, Nun ruhen alle Wälder. | |
| 2. Freundschafts-Marsch. | Sousa. |
| 3. Lustspiel-Ouverture. | Keler-Bela. |
| 4. Jonathan, Walzer. | Millöcker. |
| 5. II. Scene d. III. Akts aus Lohengrin. | Wagner. |
| 6. Wiener Volksmusik. | Komzak. |
- Nachmittags 4 Uhr.
unter Leitung des Kapellmeisters Iwan Schulz.
Bei günstiger Witterung Promenaden-Konzert an den Quellen.
- | | |
|---|--------------|
| 1. Teil. | |
| 1. Homburger Promenaden-Marsch. | Matys. |
| 2. Ouverture z. Opie., Flotte Bursche. | Suppe. |
| 3. Rendez-vous, Intermezzo rococo. | Aletter. |
| 4. Waldmeisters Brautfahrt, Tongemälde. | Michaelis. |
| II. Teil. | |
| 5. Lagunen-Walzer. | Strauss. |
| 6. Frühlingslied. | Mendelssohn. |
| 7. Balletscene. | Czibulka. |

Abends 8 Uhr.

- | | |
|--|--------------|
| 1. Ouverture, Wintermärchen. | Moniuszko. |
| 2. Intermezzo a. d. Oper, Jason. | Mackenzie. |
| 3. Minuetraum. | Oelschlegel. |
| 4. Ungarische Rhapsodie in D., an Joachim. | Liszt. |
| II. Teil. | |
| 5. Ouverture z. Oper, Semiramis. | Rossini. |
| 6. Künstlerleben, Walzer. | Strauss. |
| 7. Peer Gynts Heimkehr und Solvejgs Lied. | Grieg. |
| 8. Potpourri a. d. Opie., Das Fürstenkind. | Lehar. |

Abends 8 Uhr im Kurhaustheater:

„Der Dieb.“

Ein Stück in 3 Akten von H. Bernstein.

Ich empfehle Ihnen,

einen Versuch mit Maggi's Suppen zu machen. Sie werden überrascht sein und diese vorzüglichen Suppen nicht mehr wissen wollen. — Es gibt mehr als 40 Sorten davon.

Das Luft- und Sonnenbad

bei Dornholzhausen ist täglich geöffnet

Haltestelle d. Elektr. Bahn Dornholzhausen-Sonnenbadstrasse.



Steckenpferd-Seife

die beste Lilienmilch-Seife

von Bergmann & Co., Radebeul, für zarte weiße Haut und blendend schönen Teint, à Stück 50 Pfg. Überall zu haben.

Grasversteigerung.

Dienstag, den 16. ds. Mts., nachmittags 3 Uhr wird das Heugras im Kaiser Wilhelms-Zubiläumspark öffentlich versteigert. Zusammenkunft nachmittags 3 Uhr am Brünningbrunnen.

Bad Homburg v. d. Höhe, den 12. Juni 1914.

Der Magistrat H.
Zeigen.

Oelfarben und Lacke

in allen Nüancen strichfertig.

Stahlspläne — Parkett und Linoleumwachs

Strohputz in allen Farben

empfiehlt

Otto Voltz, am Markt

Hoflieferant Sr. Majestät des Königs von Preussen.

Verloren

eine goldene Nadel mit 2 Brillanten und 2 Perlen. Gegen gute Belohnung abgeben im **Grand-Hotel**.

Für junges Mädchen

wird Stelle gesucht zu einem Kinde, oder als Zimmermädchen. Näheres

Friedrichsdorf i. L., Saalburgstraße 10.

Ein in **Homburg v. d. G.**

stehendes, uns gehöriges

Piano

soll anderweitig vermietet werden. Anfragen an

**Pianohaus
Lichtenstein**

Frankfurt a. M., Zeil 104.

Hautleiden

entstehen durch unreines Blut, können deshalb auch nur durch **innere** Behandlung gründlich und dauernd geheilt werden.

Jetzt bin ich in der Lage Ihnen meinen herzlichsten Dank für ihre wundervoll heilende Medizin, die mich vollständig von dem schmerzhaften Hautleiden befreit hat, voll und ganz zu zollen. Gustav Sicking, Miedch (Bezirk Halle.)

Die patentamtlich geschützten **Hautpillen** versendet die **Vöwenapotheke** Frankfurt a. M., Zeil 63.

Bestendet auch nach auswärts. Postkarte genügt.

Wilhelm Dörsam

empfehlen für modern. Haarfrisuren

Böpsfe, Locken, Haarunterlagen usw. usw. in größter Auswahl.

Von ausgefallenen **Damenhaaren** werden **Böpsfe, Locken, Haarunterlagen**, sowie alle anderen Haararbeiten billigst angefertigt.

Ausgefallene Damenhaare werden angekauft.

22 **Louisenstraße** 22

Für

Frühjahr 1914

empfehle ich

Bettfedern und Daunen

doppelt gereinigt, staub- u. geruchsfrei

für Kissen und Plumeaux.

Ph. Debus.

Louisenstraße 75.

Paßberichte

Formulare zu Anträgen auf Erteilung von Reisepässen pro Buch Mk. 1.50 im Verlag der Kreis-Ztg. vorrätig

Fernsprechverkehr zur Nachtzeit.

Nach Genehmigung durch die Kaiserliche Oberpostdirektion wird vom **15. Juni d. Js.** an — zunächst auf die Dauer eines Jahres — bei dem hiesigen Postamt der Fernsprechdienst auch zur **Nachtzeit** eingeführt werden.

Wir bringen dies hiermit zur allgemeinen Kenntnis.

Bad Homburg v. d. Höhe, den 11. Juni 1914.

Der Magistrat.
Rübe.

Schnakenplage.

Insofern durch Abfegen der Kellerwände etc. im Winter die Vertilgung der Schnaken nicht von Erfolg gewesen ist, muß jetzt die Bekämpfung der Schnaken fortgesetzt werden.

Zur Sommerzeit muß das Bestreben darauf gerichtet sein, die Schnakenbrut zu vertilgen. Dieselbe entwickelt sich in größeren und kleineren Wasseransammlungen, denen es an Zu- und Abfluß fehlt.

Die Bekämpfung der Schnaken im Sommer erfolgt also durch Beseitigung der Tümpel, stagnierenden Rinnen und Regenbütten etc. oder durch Uebergießen des stagnierenden Wassers mit einer dünnen Petroleumschicht, deren Erneuerung etwa alle 8 Tage erfolgen muß. Regenfässer, Wassertonnen, sowie alle derartige Wasserbehälter sind mit einem festschließenden Deckel zu versehen. Das Wasser in solchen Behältern darf nicht länger als eine Woche stehen.

Auch herumliegende Scherben, Flaschen, Töpfe, Konservendbüchsen etc., in welchem sich Regenwasser ansammelt, sind günstige Brutstätten für Schnaken. Derartige Gegenstände sind zu beseitigen oder umzustülpen, damit in denselben sich kein Wasser ansammeln kann, denn eine einzige Konservendbüchse kann Tausenden von Schnaken Gelegenheit zur Entwicklung geben. In der Nähe von Brutstätten, welche aus irgend einem Grunde auf die vorstehend angegebene Art nicht beseitigt werden können, sind Schnakenfallen aufzustellen.

Als Schnakenfallen dienen offene Bütten, welche zwei Drittel mit Wasser zu füllen sind, worauf die Wasseroberfläche mit einer dünnen Petroleumschicht zu versehen ist. Die Schnaken werden von dem Wasser angezogen, stürzen hinein und bleiben an der Petroleumschicht hängen.

Das Petroleum muß spätestens alle acht Tage durch Nachfüllen ergänzt werden, sodas das Wasser stets mit einer genügenden Fettschicht bedeckt ist. Es ist festgestellt, daß die Schnaken in der Regel das ganze Jahr sich in der Nähe der Brutstätte aufhalten, daher lästige Hausbesitzer der Belästigung durch die in ihren Hofstätten gezüchteten Schnaken in erster Linie selbst ausgesetzt sind.

Bad Homburg hat als Kurort ein großes Interesse daran möglichst schnakenfrei zu sein.

Die Einwohnerschaft wird daher ersucht, in der vorstehend angegebenen Weise gegen die Schnaken vorzugehen.

Bad Homburg v. d. G., den 4. Juni 1914.

Polizeiverwaltung.

Zoologischer Garten Frankfurt a. M.

Vom 12. Juni bis 5. Juli 1914

Marquardt's große Völkerschau

Die Menschenrassen des Niltals

Fellachen, Barabra, Nuba, Bischari, Dinka, Männer, Frauen und Kinder.

(Dromedare, Ziegen, Pferde, Esel, Schafe, Ziegen, Zebus, Büffel.)

Vorführung des Landwirtschaftsbetriebes dieser Völker.

Geöffnet von 9—12¹/₂ und 2¹/₂—8 Uhr.

Vorstellungen: 11¹/₂, 4, 5¹/₂ und 7 Uhr.

Eintritt: zum Zoologischen Garten wie gewöhnlich, zur Schaustellung 20 Pfg. extra.



Eine sparsame Hausfrau

koht nur auf Gas.

Kurhaustheater

Bad Homburg.

Sonntag, den 14. Juni, abends 8 Uhr



Filmschauspiel in 7 Akten nach dem gleichnamigen Roman von Gerh. Hauptmann.

Eintrittspreise: Proszeniumsloge M. 2.50, 1. Rangloge M. 2.—, Parquetlogge M. 1.50, Sperrsitze M. 1.50, 2. Rangloge M. 1.—, Stehplatz M. 1.—, 3. Rang ref. M. 0.60, Gallerie M. 0.30

Vorverkauf im Kurbüro.

Kinder unter 16 Jahren haben keinen Zutritt.

Kasseneröffnung 7¹/₂ Uhr. — Anfang 8 Uhr. — Ende gegen 10 Uhr.

Bettfedern reinigt

tadellos mit seiner neuesten **Thuringia-Maschine**



Bestellungen werden sofort abgeholt und die Federn im Beisein der werten Kundschaft gereinigt.

Hochachtungsvoll

Joh. Siegfarth.

Homburger Taunusklub E. V.



Der auf den 13. und 14. Juni festgesetzte Ausflug des hiesigen Taunusklubs nach Lindenfels—Fluerbach wird acht Tage später am 20. und 21. Juni ausgeführt und soll das Nähere nächsten Mittwoch am Vereinsabend mitgeteilt werden.

Der Vorstand.

Forellen

frisch geschlachtet, ¹/₂, ³/₄, 1 und 1¹/₂ pfündig, empfiehlt zu 2 Mark das Pfund in Eisverpackung die **Forellenzucht Obermarsberg, Westfalen.** Größere regelmässige Aufträge billiger.

Mark 18000

als **1. Hypothek** per sofort oder 1. Juli an pünktlichen Zinszahler auszuleihen durch

**Homburger Hypotheken-Büro
H. C. Ludwig**

Louisenstraße 103, Telefon 257.

Kirchliche Anzeigen.

Gottesdienst in der Erlöser-Kirche.

Am 1. Sonntag nach Trinitatis, 14. Juni.

Vormittags 9 Uhr 40 Min.:

Herr Dekan Holzhausen.

(Joh. 7, 17.)

Vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst.

Herr Dekan Holzhausen.

Vorbereitung im Pfarrhaus 1.

Vormittags 11 Uhr im Kirchenaal:

Christenlehre

Herr Pfarrer Wenzel.

Nachmittags 2 Uhr 10 Min.:

Herr Pfarrer Wenzel.

(Math. 4, 26—29.)

Nachmittags 4 Uhr Jungfrauenverein

Montag, abends 8 Uhr 30 Min.:

Bibelbesprechstunde (2. Kor. 10)

Mittwoch, abends 8 Uhr 30 Min.:

Kirchliche Gemeinschaftsstunde.

Donnerstag, den 18. Juni,

abends 8 Uhr 10 Min.: Wochengottesdienst

fällt aus.

Gottesdienst in der Gedächtniskirche

am 14. Juni, vorm. 9¹/₂ Uhr

Herr Pfarrer Wenzel.

Gottesdienst der israelitischen Gemeinde

Samstag den 13. Juni

Vorabend 7¹/₂ Uhr.

morgens 1. Gottesdienst 7 Uhr.

2. Gottesdienst 10 Uhr.

Nachmittags 5 Uhr.

Sabbatende 9¹/₂ Uhr

An den Werktagen

morgens 6¹/₄ Uhr

abends 7¹/₄ Uhr.